

AWO | FFM Zeitung

AWO FFM
Zeitung

03.17

Den Sozialstaat gestalten



SOZIAL & POLITISCH

Demokratische Werte wählen	2
AWO fordert mehr soziale Gerechtigkeit	3
Politische Speerspitze und sozialer Träger	4
Kanzlerkandidat Martin Schulz zu Gast bei der AWO	4
AWO Mitglieder stellen sich zur Wahl Johanna Tesch:	5
„Wir oxsen Steuergesetze ...“	6

WAS WIR BIETEN

Integrationshilfen für Geflüchtete	7
Spielparadies für die Kita Sossenheim	7
AWO FFM Ehrenamtsagentur im Wandel	8
MITGLIEDERVERBAND	
Frischer Wind im AWO Ortsverein Seckbach	9
Schulranzen für ein Viertel aller Frankfurter Erstklässler	10

ENGAGEMENT

AWO FFM sagt Dankeschön!	11
FUN(D)-Grillen für treue Spender	11
Spenden aus gutem Anlass	11
AWO Wiesbaden feiert auf dem Schlossplatz	12

Jede
Menge
Leben

Demokratische Werte wählen

Die gesellschaftspolitische Situation hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Rassismus, Antisemitismus und andere Formen von Diskriminierung werden wieder häufiger und verstärkt auch in der Öffentlichkeit geäußert. Menschenverachtende Äußerungen und Populismus von rechts und links werden wieder salonfähig und eine schweigende Mehrheit schaut tatenlos zu.



Dr. Jürgen G. Richter, Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e.V.

„ZEIG HALTUNG!“

Wir als politischer Verband haben schon letztes Jahr mit unserer Kampagne „Zeig Haltung!“ und unserem Unvereinbarkeitsbeschluss gezeigt, dass wir uns dieser Entwicklung entgegen stellen und nicht gewillt sind, dabei zuzusehen, wie wenige hasserfüllte Populisten einen Keil in un-

sere Gesellschaft treiben und Menschen gegeneinander ausspielen.

Zudem geht die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinander und verschiedene politische Kräfte streben das Ende Europas und eine Rückbesinnung auf die Nationalstaaten an. Nicht zuletzt der Brexit zeigt wie wichtig es ist, das demokratische Recht, wählen zu dürfen, auch zu nutzen. Demokratie ist der Wettstreit um Ideen. Es geht nicht darum die Partei zu finden, die in Form eines absolutistischen Anspruchs alle eigenen Ideen und Wünsche vertritt. Vielmehr verkörpern Demokratie und Politik die ausgewogene Balance von widerstrebenden Ideen zwischen denjenigen, die bewahren wollen und denjenigen, die voranschreiten wollen.

Die Wahlen sind das Mittel, mit dem Jede und Jeder ohne großen Aufwand Einfluss auf die künftige Politik nehmen kann. Alle demokratischen Parteien haben ein Wahlprogramm mit ihren Ideen veröffentlicht, das uns als Entscheidungsgrundlage dient. Dabei kommt es auch nicht unbedingt auf einzelne Forderungen an. Ausschlaggebend sollte der dem Programm zugrundeliegende Wertekompass sein, der sich in den jeweiligen Forderungen manifestiert.

FOLGT EURER LEIDENSCHAFT

Wem das nicht reicht, der hat immer noch die Möglichkeit, sich zu engagieren. Das muss nicht zwangsläufig in einer Partei sein, auch wenn man dort unmit-

telbar und direkt Einfluss nehmen kann. Es beginnt schon im Kleinen und zwar dort, wo wir es vielleicht nicht vermuten würden – in unserer bunten Vereinslandschaft. Folgt Eurer Leidenschaft und engagiert Euch für eine Herzensangelegenheit. Ganzgleich ob für Kultur, Sport, Integration, Inklusion, in der Wohlfahrt oder dem Rettungswesen. All diese gesellschaftlichen Akteure sind auch immer politisch und helfen mit ihrem Engagement, unsere Gesellschaft besser zu machen.

An der Bundestagswahl 2017 teilzunehmen, ist ein wichtiger Teil politischen Engagements. Dies ermöglicht, die Zielrichtung parlamentarischer Politik mitzubestimmen und eine menschenfreundliche Gesellschaft weiter zu realisieren.

EINS STEHT FEST: ES BEGINNT IMMER MIT DER WAHL

Geht wählen! Macht damit deutlich, dass Ihr die Zukunft in unserer Gesellschaft mitgestalten wollt. Informiert Euch über die Programme der verschiedenen Parteien. Prüft, wie Eure Interessen berücksichtigt werden und fragt nach, wie die Parteien diese Ziele umsetzen wollen!

WÄHLT DEMOKRATISCH, OFFEN UND SOLIDARISCH!

Mischt Euch in den Wahlkampf ein, diskutiert mit anderen, engagiert Euch – auch über die Wahl hinaus!

Dr. Jürgen G. Richter

HERAUSGEBER:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Frankfurt am Main e. V.
Henschelstraße 11
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069/298901-0
Fax: 069/298901-10
info@awo-frankfurt.de
www.awo-frankfurt.de
Ansgar Dittmar, Vorstand
Dr. Jürgen G. Richter, Geschäftsführer
Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes:
Henning Hoffmann

REDAKTION:

Martina Scheer,
Kommunikationsberatung
Tel.: 06181/4130450
kontakt@martina-scheer.de

KONZEPT & GESTALTUNG:

VON WEGEN Kommunikationsagentur,
Frankfurt am Main
Tel.: 069/94419836

FUNDRAISING & ANZEIGEN:

Christiane Sattler
christiane.sattler@awo-frankfurt.de
Tel.: 069/298901-46
Fax: 069/298901-10

FOTOS:

Hermann Wygoda, Martina Scheer, Johannes Frass,
Historisches Museum Frankfurt am Main, www.axel-hess.com, AWO Archiv, iStockphoto.com, u.v.m.

Die AWO Zeitung erscheint vierteljährlich und ist ein kostenloser Informationsservice der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e.V. Nachdruck oder Veröffentlichung ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Einsender von Briefen und Manuskripten erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Einzelne Beiträge müssen nicht in allen Fällen die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wiedergeben. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangte Einsendungen.

Wir sind gerne für Sie da!



24 Stunden einkaufen:
www.reininger-shop.de

- Sanitätshaus
- Reha- & Orthopädietechnik
- Moderne Wundversorgung
- Kompressionsstrümpfe
- Diabetikerbedarf
- Inkontinenzversorgung
- Brustprothetik und vieles mehr...



Berner Straße 32-34, 60437 Frankfurt/Main
Tel. 069-90549-0, Fax 069-90549-333
www.reininger-ag.de, www.reininger-shop.de

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 9 - 18 Uhr
Samstag 9 - 13 Uhr

Zeig Haltung -
für den solidarischen
Zusammenhalt in
unserer Gesellschaft!

Ansgar Dittmar



AWO fordert mehr soziale Gerechtigkeit

Die Arbeiterwohlfahrt ist seit jeher ein politischer Verband. Begründet durch die Geschichte unseres Verbandes, aber auch als gelebte Tradition, mischen wir uns auf allen politischen Ebenen ein und formulieren unsere politischen Ansprüche und Bedürfnisse. Wir verstehen uns ebenso als Anwalt der arbeitenden Menschen sowie den sozial Benachteiligten, Schülern und Studierenden, Kindern, Eltern und Senioren.

Auch zur Bundestagswahl am 24. September hat die AWO politische Forderungen formuliert. Darunter sind Forderungen für gerechte Löhne, gerechtes Wohnen und gerechte Verteilung.



Ansgar Dittmar, Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e. V.

AWO POSITION ZUR BUNDESTAGSWAHL 2017

FÜR EINEN TARIF-VERTRAG SOZIALES

Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, Erziehung und Bildung sind zukunftsorientierte Berufe, nur werden sie immer noch viel zu schlecht bezahlt. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, fordert die AWO einen allgemeinverbindlichen Branchentgelttarifvertrag.

www.awo.org

AWO POSITION ZUR BUNDESTAGSWAHL 2017

BEZAHLBARES WOHNEN SICHERSTELLEN

Für einen zunehmenden Teil der Bevölkerung ist der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum mit guter infra-struktureller Anbindung schwierig. Personen mit geringem Einkommen werden zunehmend in bestimmte Wohnquartiere verdrängt. Die AWO fordert eine konsequente Förderung und Sicherung des sozialen Wohnungsbaus und deutliche Verbesserungen beim Wohngeld.

www.awo.org

AWO POSITION ZUR BUNDESTAGSWAHL 2017

FÜR EINE STÄRKUNG DES SOZIALSTAATS UND MEHR SOLIDARITÄT DER REICHEN

Trotz solider Konjunktur und der guten Lage am Arbeitsmarkt geht die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander. Armut und soziale Ausgrenzung erreichen zunehmend auch die Mitte unserer Gesellschaft. Deshalb fordert die AWO mehr Verteilungsgerechtigkeit durch Stärkung des Sozialstaats, eine höhere Besteuerung von Einkommensreichtum, Vermögen und Kapitalerträgen sowie eine Finanztransaktionssteuer.

www.awo.org

Eine der Kernforderungen der AWO ist ein allgemeinverbindlicher Tarifvertrag für das Sozialwesen. Bisher haben wir eine Landschaft von Tarifverträgen, kirchlichen Sonderregelungen und einzelvertraglichen Vereinbarungen, die mindestens genauso vielfältig ist wie die Trägerlandschaft. Von einer festen Bindung an den Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst (TVöD), über verbandspezifische Tarifverträge, den Arbeitsvertragsrichtlinien bei kirchlichen Trägern oder kleinen Trägern, die sich lediglich an einem Tarifwerk orientieren, ist in der Sozialbranche alles vertreten. Dies hat zur Folge, dass der künstlich erzeugte Wettbewerb, unter anderem in der Pflege, auf dem Rücken der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausgetragen wird.

Ein Umstand, der nicht nur der geleisteten Arbeit für und an den Menschen nicht gerecht wird, sondern vielmehr ein ganzes Berufsfeld in Bedrängnis bringt. Schon heute ist das Sozial- und Gesundheitswesen eines der wichtigsten Arbeitsfelder, in dem weit mehr als 4 Millionen Menschen beschäftigt sind – Tendenz stark steigend. Hier auf einen Wettbewerb mit billigen Löhnen zu setzen, ist das falsche Signal an die Beschäftigten und schadet der Attraktivität des gesamten Berufsfelds. Deshalb brauchen wir einen allgemeinverbindlichen Tarifvertrag für alle sozialen Berufe, der dies unterbindet, eine auskömmliche und vor allem wertschätzende Vergütung sicherstellt, der mindestens am TVöD orientiert ist.

Nach wie vor ist das Thema bezahlbarer Wohnraum gerade in Frankfurt aktuell. Das betrifft genauso unsere ErzieherInnen, Pflegekräfte aber auch alle Menschen mit niedrigem oder mittlerem Einkommen. Gerade in Großstädten erleben wir eine zunehmende Verknappung von bezahlbarem und sozialem Wohnraum. Die bisherigen Anstrengungen zeigen kaum oder keine Wirkung. Insbesondere die erst eingeführte Mietpreisbremse – ein weitestgehend zahnloser Tiger – hat keinerlei stabilisierende Wirkung auf das Mietpreisniveau.

Trotz vielfältiger Anstrengungen gelingt es nicht, diesem Trend entgegen zu wirken. Fördermittel, zum Beispiel für studentischen Wohnraum, werden nicht abgerufen und auch die kommunalen Förderprogramme werden immer weniger bedient. Dies lässt sich in Teilen auf die massive Niedrigzinspolitik zurückführen. Die niedrigen Zinsen und die steigende Nachfrage an Wohnraum lassen die Investition in eine Immobilie oder ein Grundstück sehr attraktiv erscheinen, was schlussendlich dazu führt, dass die erwarteten Gewinne und Wertsteigerung auf den tatsächlichen Verkehrswert aufgeschlagen werden.

Diese Effekte lassen das Eigenheim oder die Eigentumswohnung zu reinen Spekulationsgütern verkommen. Gleiches gilt aber auch für Mietwohnungen – auch hier wird mit Wohnen immer häufiger spekuliert, vor allem zu Lasten abhängig Beschäftigter und Menschen mit geringem Einkommen.

Wohnraum ist ein Menschenrecht und kein Handelsobjekt, über das man heuschreckenartig herfallen kann. Deswegen müssen die noch offenen Spekulationslücken geschlossen werden. Soziale Verbände wie die AWO, Genossenschaften und kommunale Wohnungsbaugenossenschaften stehen parat, um diese Aufgabe zu übernehmen. Dafür braucht es keine internationalen Investoren, die selbst nur als Brandbeschleuniger fungieren und deren einziges Interesse es ist, so viel Gewinn wie möglich mitzunehmen.

Auf den Punkt heißt das: Wer in Frankfurt arbeitet, soll in Frankfurt auch wohnen und leben können!

Es geht also nicht nur um Umverteilung sondern vielmehr um eine faire Verteilung der Lasten. Jeder soll entsprechend der eigenen Möglichkeiten dazu beitragen, dass die Infrastruktur erhalten und ausgebaut wird, wir in einer lebendigen und funktionierenden Demokratie und Gesellschaft leben können und jeder Mensch die erforderliche Hilfe erhält.

Es geht um den gesellschaftlichen Zusammenhalt – diesen müssen wir bewahren und stärken. Dafür kämpfen wir als politischer Verband. Jetzt schon seit fast 100 Jahren. Erfolgreich!

Ansgar Dittmar



Dies und alle weiteren Forderungen und Positionen der Arbeiterwohlfahrt zur Bundestagswahl sind hier abrufbar:

<https://www.awo.org/themen/bundestagswahl-2017>

Politische Speerspitze und sozialer Träger

NEUER KREISVORSTAND SETZT SICH FÜR SOLIDARISCHE STADTGESELLSCHAFT EIN



Der AWO FFM Kreisvorstand. 2. Reihe von links: Rudi Baumgärtner, Rudi Kraus, Horst Koch-Panzner, Panagiotis Triantafyllidis, Ansgar Dittmar (Vorsitzender), Susanne Schubert, Klaus-Dieter Stork. 1. Reihe von links: Monika Debus-Lenz, Barbara Strohmayer, Hannelore Mees, Barbara Schwarz, Dr. Jürgen Richter (Geschäftsführer). Stellvertretende Vorsitzende: Yilmaz Karahasan, Elke Sautner, Otti Altmann und Mitglied Hans Schwab. Nicht abgebildet: Ahmed Abdelhamed, Dirk Hartmann, Wolfgang Rüth, Rolf Schubert, Dr. Renate Wolter-Brandecker und Turgut Yüksel.

Alle vier Jahre kommen die Delegierten aus den Frankfurter Ortsvereinen zusammen, um einen neuen Kreisvorstand zu wählen. Turnusmäßig fand die Wahlkonferenz am 3. Juni statt.

In den ausführlichen Berichten des Vorsitzenden und des Geschäftsführers wurde deutlich, wie aufregend und auch teilweise turbulent die vergangenen vier Jahre waren.

Der Kreisverband und die dazugehörige Johanna-Kirchner-Stiftung mussten viele Veränderungen verarbeiten. Einrichtungen wurden geschlossen, neue eröffnet und ein vollständiges Einsatzgebiet ist hinzugekommen. Auch personell gab es eine Zäsur. Der überraschend verstorbene Vorsitzende Erich Nitzling wurde von Ansgar Dittmar abgelöst, der mit der

Kampagne „Zeig Haltung!“ und dem verabschiedeten Unvereinbarkeitsbeschluss, der eine gleichzeitige Mitgliedschaft in der AWO und der AfD unmöglich macht, ein deutliches Zeichen in die Gesellschaft aber auch die eigenen Reihen setzte. Dieses politische Signal sorgte für einigen Wirbel, wurde aber schlussendlich auch vom Bundesverband übernommen.

AWO ZEIGT HALTUNG

„Auch in Zukunft wollen wir klar Haltung gegen Rechtspopulismus und für eine solidarische Stadtgesellschaft zeigen“, sagte Ansgar Dittmar, der einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt wurde. „Nicht nur die Themen Pflege und Kinderbetreuung werden wir pflichtbewusst wahrnehmen und für diese Stadt weiterentwickeln, auch für die Schaf-

fung bezahlbaren Wohnraums wollen wir kämpfen.“ Ferner forderte Dittmar unter dem Beifall der Delegierten, dass es endlich zu einem allgemeinverbindlichen Tarifvertrag in der Pflege sowie allen sozialen Berufen kommen muss, damit nicht weiter Wettbewerb auf dem Rücken von Beschäftigten betrieben werden kann, bei dem die Verbände das Nachsehen haben, die ordentliche Tariflöhne zahlen.

Einstimmig beschlossen die Delegierten der 35 Frankfurter Ortsvereine programmatische Eckpunkte für die kommenden zwei Jahre. Die solidarische Stadtgesellschaft soll dabei im Zentrum der inhaltlichen Arbeit stehen. Unter diesem Leitbild werden Themen wie Zusammenleben, Integration aber auch Kinder- und Altersarmut in den Fokus gerückt.

WOHLFAHRTSVERBAND UND POLITISCHER AKTEUR

„Die anwesenden Ehrengäste, von Oberbürgermeister Peter Feldmann über den Stadtverordnetenvorsteher Stephan Siegler bis hin zum Bundespräsidenten der AWO, Wilhelm Schmidt, machten deutlich, dass wir, nicht nur als Wohlfahrtsverband, sondern auch als politischer Akteur in dieser Stadt gebraucht werden. Wer die solidarische Gesellschaft aufkündigen will, gegen den werden wir Position beziehen“, ergänzt Dr. Jürgen Richter, Geschäftsführer des Kreisverbandes.

Neben Ansgar Dittmar gehören dem Vorstand an: Otti Altmann, Yilmaz Karahasan, Elke Sautner (stellvertretende Vorsitzende), Ahmed Abdelhamed, Rudi Baumgärtner, Monika Debus-Lenz, Dirk Hartmann, Horst Koch-Panzner, Rudi Kraus, Hannelore Mees, Wolfgang Rüth, Rolf Schubert, Susanne Schubert, Hans Schwab, Barbara Schwarz, Klaus-Dieter Stork, Barbara Strohmayer, Panagiotis Triantafyllidis, Dr. Renate Wolter-Brandecker und Turgut Yüksel.

Sylvia Lohr und Erich Schlauch haben sich aus persönlichen Gründen aus der Vorstandsarbeit zurückgezogen und wurden gebührend für ihr langjähriges und hervorragendes Engagement aus dem Vorstand verabschiedet.

Johannes Frass

Kanzlerkandidat Martin Schulz zu Gast bei der AWO

Auf seiner Wahlkampftour hat der SPD-Kanzlerkandidat und Parteivorsitzende Martin Schulz auf Einladung des Bundesausschusses der Arbeiterwohlfahrt auch Halt im Erich-Nitzling-Haus gemacht. Dort hieß ihn der Präsidiums-Vorsitzende des AWO Bundesverbandes, Wilhelm Schmidt, willkommen. Gut 100 ehrenamtliche und hauptamtliche Teilnehmende folgten am Freitagabend, 9. Juni 2017, seiner Rede.

„Es freut uns, dass der Vorsitzende der SPD vor dem Bundesausschuss der Arbeiterwohlfahrt seine sozialpolitischen Leitlinien für die Zukunft und seine Vision für eine gerechte Gesellschaft vorstellt. Aus Sicht der AWO kommt es in der nächsten Legislaturperiode darauf an, dass alle Bürgerinnen und Bürger von den guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen profitieren“, so Wilhelm Schmidt.

Martin Schulz erklärte gleich zu Beginn seiner sozialpolitischen Grundsatzerklärung: „Die AWO und die SPD stammen aus der Arbeiterbewegung. Wir sind Teil einer Bewegung, die für Stabilität und Gerech-

tigkeit kämpft, denn sie sind der Garant für den inneren Frieden in unserer Gesellschaft.“

Die SPD, so versicherte Schulz, sei die Partei, die die Sorgen der Bürgerinnen und Bürger ernst nehme, sie anpacke und die besseren Lösungen biete. Sein Ziel sei die Schaffung von Generationengerechtigkeit. Dazu plane die SPD eine Million neue Ganztagsschulplätze zu schaffen und gebührenfreie Kitas genauso wie eine auskömmliche Rente. „Es ist eine sozialpolitische Unverschämtheit einer Altenpflegerin zu sagen, sie solle noch mit über 67 Jahren arbeiten“, erklärte der SPD Kanzlerkandidat.

Eine verlässliche Rente sei ein Kernversprechen einer solidarischen Gesellschaft. Die SPD wolle, dass sich alle auf die Rente verlassen können – Jung und Alt, Arm und Reich, Frauen und Männer gleichermaßen: auf stabile Renten, auf stabile Beiträge, auf ein stabiles Renteneintrittsalter.

AWO Bundesverband



Heißen den SPD-Kanzlerkandidaten Martin Schulz (2.v.r.) bei der AWO FFM willkommen (v.l.n.r.): Ansgar Dittmar (Vorsitzender), Dr. Jürgen Richter (Geschäftsführer) und Wilhelm Schmidt, Präsidiums-Vorsitzender des AWO Bundesverbandes. Foto: Hermann Wygoda.

AWO Mitglieder stellen sich zur Wahl

Am 24. September wählen die Deutschen ihren 19. Bundestag. In Zeiten, in denen sich die Schere zwischen Arm und Reich trotz guter Konjunktur immer weiter öffnet, immer mehr Menschen trotz Arbeit einen staatlichen Zuschuss zum Leben brauchen, die Bildungschancen ungerecht verteilt sind und die Altersarmut steigt drängt es nach einem politischen Wandel, der den Sozialstaat stärkt. Hinzu kommt die Mammutaufgabe der Integration von Geflüchteten.

Mit Ulli Nissen, MdB (SPD) und Oliver Strank (SPD) kandidieren zwei Mitglieder des AWO Kreisverbands Frankfurt für den Deutschen Bundestag. Die AWO Zeitung fragt, was sie der wachsenden sozialen Ungerechtigkeit entgegen setzen wollen.



Ulli Nissen, seit 2013 Bundestagsabgeordnete, kandidiert als SPD-Direktkandidatin für den Wahlkreis 183, Frankfurt II.

Frau Nissen, mit welchen Strategien möchten Sie für mehr soziale Gerechtigkeit sorgen?

ULLI NISSEN: Was ist für die Menschen wichtig? Leben, lieben, wohnen, arbeiten und Gesundheit. Dafür müssen wir in der Politik die nötigen Rahmenbedingungen schaffen. Als Frankfurter Bundestagsabgeordnete habe ich einen Schwerpunkt auf das Thema „Gutes Leben in der Stadt“ gesetzt. Wohnen darf kein Luxus sein.

Dafür brauchen wir ein soziales Mietrecht. Die Mietpreisbremse muss verschärft werden. Niemand darf aus seiner Wohnung „weggedämmt“ werden, deshalb soll es eine Begrenzung der Mieterhöhung nach Modernisierung geben. Das Wohngeld muss schneller und regelmäßiger erhöht werden. Wir müssen bezahlbaren Wohnraum erhalten und neu bauen. Wir brauchen mehr saubere Luft und weniger Lärm in der Stadt – dafür setze ich mich weiter ein.

Herr Strank, mit welchen Strategien möchten Sie für mehr soziale Gerechtigkeit sorgen?

DR. OLIVER STRANK: Wir müssen die Herausforderungen der Zukunft anpacken: Frankfurt so gestalten, dass es eine Stadt für alle ist und jeder Mensch hier einen sicheren Platz zum Leben hat. Wir müssen Schluss machen mit der „schwarzen Null“ und endlich investieren in gebührenfreie und bessere Bildung, Infrastruktur, ein schnelleres Internet und kostenlose Kitas. Frauen in jeder Hinsicht gleichstellen, sodass sie endlich die gleichen Chancen, die gleichen Löhne und die gleiche Sicherheit im Alter erhalten. Wir müssen allen jungen Menschen unbefristete Arbeitsverhältnisse ermöglichen und die Arbeitswelt heute schon so gestalten, dass es auch in einer digitalisierten Welt von morgen sichere Arbeit und gute Löhne gibt. Ich bin zuversichtlich, dass wir auch im 21. Jahrhundert eine sozial gerechtere Welt möglich machen können.

Worin sehen Sie die größten Chancen, die soziale Sicherheit zu stärken?

DR. OLIVER STRANK: Wir brauchen soziale Sicherungssysteme, die für jeden Menschen ein menschenwürdiges Dasein absichern und eine selbstbestimmte Teilhabe und wirtschaftliche Unabhängigkeit in allen denkbaren Krisen des Lebens garantieren. Es ist überfällig, endlich wieder zur paritätischen Finanzierung der Sozialversicherung zurück zu kehren. Wir müssen die gesetzliche Rentenversicherung endlich zu einer Erwerbstätigenversicherung ausbauen, die den Lebensstandard nach einem erfüllten Erwerbsleben absichert und vor Altersarmut schützt.

Eine weitere Chance, die Solidarität in unseren sozialen Sicherungssystemen zu stärken, sehe ich in einer Bürgerversicherung. Und in unserer immer älter werdenden Gesellschaft mit immer komplexeren Familienstrukturen brauchen wir eine besser funktionierende soziale Infrastruktur im Quartier und müssen mehr Geld investieren in moderne Kindertagesstätten und Seniorenzentren.

Worin sehen Sie die größten Chancen, die soziale Sicherheit zu stärken?

ULLI NISSEN: Wir wollen mehr Menschen in sozialversicherungspflichtige Jobs bringen. Nur dort sind sie vor sozialen Risiken gut abgesichert. Wir wollen einen Pakt für faire Löhne, wir wollen die Tarifbindung fördern und weitere Maßnahmen für gleichen Lohn für gleiche Arbeit ergreifen, so soll zum Beispiel Leiharbeit ab dem ersten Tag gleich bezahlt werden.

Um die Rente zu sichern, haben wir unser Konzept vorgelegt. Wir wollen ein garantiertes Rentenniveau von mindestens 48 Prozent und Beitragssatzbegrenzung von 22 Prozent. Außerdem wollen wir eine gesetzliche Solidarrente einführen. Die Solidarrente soll 10 Prozent über der Grundsicherung liegen, denn, wer jahrzehntlang gearbeitet hat soll nicht zum Sozialamt müssen.

Wie würden Sie die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Fluchthintergrund verbessern?

ULLI NISSEN: In den letzten vier Jahren haben wir bereits eine Menge getan, um die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Fluchthintergrund zu verbessern. Für mich steht die schnelle Integration von Asylbewerber*innen und ihren Familien im Mittelpunkt. Ich finde, sie sollten so schnell wie möglich Zugang zu Sprachförderung erhalten und die Chance bekommen, sich und ihre Familien rasch und eigenständig versorgen zu können. Wir haben zum Beispiel das Kursangebot für Erwachsene deutlich ausgeweitet und 100.000 Arbeitsmöglichkeiten in Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen geschaffen. In diese Richtung muss es nun weiter gehen.

Frau Nissen, Sie sind in der AWO, weil ...

ULLI NISSEN: ... die AWO einfach eine gute Arbeit für die Menschen macht!

Wie würden Sie die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Fluchthintergrund verbessern?

DR. OLIVER STRANK: Wir müssen nach wie vor den Spracherwerb fördern – ohne entsprechende Deutschkenntnisse ist eine echte und nachhaltige soziale und berufliche Integration kaum möglich. Vor allem müssen wir aber auch ehrlich zu den Menschen sein, sowohl zu denen die bereits hier in Deutschland leben, als auch zu den Geflüchteten, die zu uns kommen: Integration ist eine gewaltige Herausforderung, deren Bewältigung Jahre dauern wird. Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und kann nur gemeinsam gelingen. Deshalb ist die Unterstützung durch Ehrenamtliche so wertvoll. Die Arbeit der AWO in Frankfurt möchte ich hier besonders loben.

Herr Strank, Sie sind in der AWO, weil ...

DR. OLIVER STRANK: ... wir gerade in unserer heutigen Zeit einen starken sozialen Zusammenhalt brauchen und die AWO dazu einen unerlässlichen Beitrag leistet.



Rechtsanwalt Dr. Oliver Strank kandidiert als SPD-Direktkandidat für den Wahlkreis 182, Frankfurter Westen.

Die Interviews führte Martina Scheer

Johanna Tesch: „Wir oxsen Steuergesetze ...“



Verfassungsmutter, Frankfurter AWO Gründerin und Parlamentarierin in der Weimarer Republik – ihren Lebenslauf hatte sich die 1875 in Sachsenhausen geborene Johanna Carillon, Tochter eines Schneidermeisters hugenottischer Abstammung, sicher so nicht vorgestellt.

Die Mutter dreier Söhne, seit 1899 Ehefrau des Schneiders und Ur-Sozialdemokraten Richard Tesch, der sich beruflich als Expedient zur Zeitung „Volksstimme“ veränderte, entwickelte nach der Geburt ihres Jüngsten erste politische Aktivitäten. Sie engagierte sich im „Bildungsverein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse“, zusammen mit Henriette Fürth und Lina Heiden. Eine Zeit lang war sie Leiterin dieses 1902 gegründeten Vereins, der sich offiziell der Volksbildung verschrieben hatte, aber dennoch als politisch verdächtig von der Polizei überwacht wurde – es gab dort auch Veranstaltungen zum Frauenwahlrecht und über wirtschaftliche Fragen.

SPD-FRAU MIT KURIOSEM AUSWEIS

Als es schließlich möglich war, wurde sie SPD-Mitglied. Ihr Ausweis ist ein Kuriosum: ausgestellt 1909, rückdatiert auf 1902. Im Ersten Weltkrieg engagierte sich Johanna Tesch für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene; sie arbeitete im Städtischen Fürsorgeamt und im „Gesamthilfesausschuss für die Opfer des Krieges“, zu denen 1917 auch ihr ältester Sohn zählte – er fiel im Alter von 20 Jahren in den Karpaten.

EINE VON 37 WEIBLICHEN ABGEORDNETEN

Johanna Tesch saß in mehreren städtischen Gremien und in der „Presskommission“ der SPD-Zeitung „Volksstimme“. Als nach dem Ende des Krieges das aktive und passive Wahlrecht für Frauen realisiert wurde, zog Johanna Tesch im Januar 1919 in die Verfassungsgebende Weimarer Nationalversammlung ein. Sie war eine von 19 Sozialdemokratinnen, eine von 37 Frauen der 421 Abgeordneten. Johanna Tesch war dort im sozialpolitischen und im Petitions-Ausschuss tätig.

SPAGAT VOM PARLAMENT IN DEN HEIMISCHEN HAUSHALT

Sie zog im September 1919 mit nach Berlin und konnte beim Frauentag in Nürnberg im Folgejahr resümieren: „Die Hauptarbeit im Parlament haben die Frauen in den Ausschüssen geleistet...“; zugleich bemerkte sie, dass noch viel harte Arbeit zu tun sei. In den schwierigen Nachkriegsjahren – von den „Goldenen Zwanziger Jahren“ zu sprechen ist teilweise Hohn – brachte sie den Spagat von Berlin nach Frankfurt zustande. Sie reiste Freitags nachts mit der Bahn zu ihrer Familie und sonntags zurück, stemmte an den Wochenenden den Haushalt, um montags wieder im Parlament zu sitzen.

Eine lebenslange Freundin wurde ihr in Berlin die Politikerin Elfriede Ryneck, ebenfalls Mitglied der Nationalversammlung. Sie teilten miteinander die harte Arbeit, wie etwa „Steuergesetze oxsen“, und erholende Aktivitäten. Elfriede Ryneck zählte zu Marie Juchacz' Mitstreiterinnen bei der Gründung der Arbeiterwohlfahrt Ende Dezember 1919 in Berlin.

MITBEGRÜNDERIN DER AWO FRANKFURT

Johanna Tesch gehörte im Herbst 1920 mit Meta Quarck-Hammerschlag und anderen zu den Gründerpersönlichkeiten des Bezirksausschusses der Arbeiterwohlfahrt in Frankfurt. Etwa 300 Briefe zwischen den Eheleuten Tesch geben ein faszinierendes Bild der Zeit, der heute kaum vorstellbaren alltäglichen Anstrengungen, der elementaren Lebensnot. Sie erfuhr hautnah die Bedrohungen der jungen Republik, ein Brief schildert die Ereignisse des Kapp-Putschs, das Exil des Parlaments in Stuttgart im März 1920.

JUNGFERNREDE FÜR RECHTE DER HAUSBEDIENSTETEN

Johanna Tesch zog im Juni 1920 als Abgeordnete in den Berliner Reichstag ein. Dort erlebte sie die Jahre der Inflation, die Ermordung des Ministers Walther Rathenau, die Angriffe der Rechten auf die gewählte Regierung. Ihre „Jungfernrede“ im Reichstag galt der Frage der Hausbediensteten, deren Ausbeutung und Rechtlosigkeit sie hart anprangerte.

1924 lief Johanna Teschs Reichstagsmandat aus, sie kandidierte nicht wieder. Die Gründe sind nicht klar. Ob ihr der Spagat Frankfurt/Berlin zu viel geworden war oder ob sie von männlichen Kollegen „ausgebremst“ wurde – vielleicht war es eine Mischung von beidem? Doch aus der Politik zog sie sich keineswegs zurück. Sie trat als Rednerin bei Partei- und AWO-Veranstaltungen auf und sprach über ihre ureigenen Anliegen: Wohlfahrtspflege, Frauenpolitik, Bildungsfragen.

IM VISIER DER NAZIS

Ab 1933 geriet sie mit ihrer ganzen Familie ins Visier der Nationalsozialisten, sie wurden mehrfach verhört. 1943 verlor sie den zweiten Sohn, Flaksoldat in Frankfurt. Im März 1944 trafen Phosphorbomben das Wohnhaus im Riederwald. Johanna Tesch wurde am 22. August 1944 im Zuge der „Aktion Gitter/Gewitter“ verhaftet und ins Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück eingeliefert. Richard Tesch vermochte trotz großer Anstrengungen nicht, seine Frau freizubekommen.

TOD IM FRAUEN KZ

Häftling Nr. 72681 starb am 10. März 1945, kurz vor ihrem 70. Geburtstag, chronisch herzkrank und gebrechlich, an den grausamen Haftbedingungen – wenige Wochen vor der Befreiung des Lagers. Johanna Tesch war eines von 92.700 Opfern des KZ Ravensbrück, eines von 89 ehemaligen Reichstagsabgeordneten, darunter eines von 62 Abgeordneten der SPD und eines von ca. 180 der Frankfurter Arbeiterbewegung.

An ihrem Wohnhaus im Riederwald, Am Volkshaus 1, erinnert eine Plakette an Johanna Tesch; am Johanna Tesch-Platz hält die U7. In Berlin wird ihrer als ermordeter Reichstagsabgeordneter mit einer Gedenktafel und einer Straße gedacht. Und die AWO und die SPD Riederwald verleihen zweijährlich den Johanna Tesch-Preis für soziales Engagement.

Hanna Eckhardt



Mobil zu jeder Zeit

Für weitere Informationen und zu den Konditionen für Ford, Mazda, Volvo, Hyundai und Subaru Neuwagen, wenden Sie sich gerne an Ihren persönlichen Ansprechpartner Herrn Langbecker.



Stephan Langbecker

Verkauf Neufahrzeuge

Telefon: 069 420987-9268

Mobil: 0173 6111764

s.langbecker
@hessengarage.de

Hessengarage



Riederwald
Am Riederbruch 8
60386 Frankfurt am Main
Tel.: 069 42 09 87-0

Galluswarte
Camberger Str. 21
60327 Frankfurt am Main
Tel.: 069 75 90 05-0

Dreieich/Sprendlingen
Frankfurter Straße 150
63303 Dreieich am Main
Tel.: 06103 50 60-0

Autohaus Hessengarage GmbH
Ein Unternehmen der Emil Frey Gruppe Deutschland

www.hessengarage.de

Verbrauchs- und Emissionswerte (kombiniert) [nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008]:
Mazda MX-5 6,9-6,0 l/100 km; CO₂-Emissionen: 161-139 g/km. Effizienzklasse: G-E. **Hyundai Veloster** 7,1-6,9 l/100 km; CO₂-Emissionen: 165-157 g/km. Effizienzklasse: E-D. **Ford Edge** 5,9-5,8 l/100 km; CO₂-Emissionen: 152-149 g/km. Effizienzklasse: B-A. **Volvo V40** 5,9-3,2 l/100 km; CO₂-Emissionen: 137-82 g/km. Effizienzklasse: B-A+.

LESETIPPS

HANNA ECKHARDT

Johanna Tesch (1875 – 1945), Frankfurter Streiterin für soziale Gerechtigkeit (Mitteilungsblatt des Vereins für Frankfurter Arbeitergeschichte Nr. 31, März 2005).

FRANKFURT AM MAIN – FRAUEN KZ RAVENSBRÜCK.

Lebensspuren verfolgter Frauen. Band 2 der Schriftenreihe des Studienkreises des Deutschen Widerstands 1933 – 1945.

FRANKFURTER BIOGRAFIE,
S. 463ff.

Integrationshilfen für Geflüchtete

Im Dezember 2016 nahm für den Diversity-Manager Atila Karabörklü sein Einsatzgebiet bei der AWO eine schnelle Wende. Die „Flüchtlingswelle“ schwemmte den sozial-kulturellen Netzwerker ins Henriette-Fürth-Haus der AWO, wo er als Integrationsberater zusammen mit Doris Pogantke Geflüchteten hilft, in Frankfurt Fuß zu fassen.



Der AWO Integrationsberater Atila Karabörklü (li.) im Beratungsgespräch.

Das Henriette-Fürth-Haus, eine Flüchtlingsunterkunft der AWO FFM, beherbergt zurzeit rund 300 Menschen, die meist aus Syrien, Afghanistan, Eritrea, dem Iran oder Somalia geflüchtet sind. Jetzt sind sie der Stadt Frankfurt zugewiesen und wollen integriert werden. Hier setzt die Arbeit von Atila Karabörklü an, für die er sich bestens vernetzt hat. Er kümmert sich zunächst um die Vermittlung in Integrations- und Sprachkurse. Für die kulturelle Integration werden die persönlichen Potenziale, Wünsche und Fähigkeiten ermittelt und die Bewohner je nach Neigung etwa in Sprachcafés, Sportvereine oder zu Musikangeboten vermittelt.

AWO POSITION ZUR BUNDESTAGSWAHL 2017

FÜR EIN RECHT AUF FAMILIE FÜR MENSCHEN NACH DER FLUCHT

Die AWO fordert, dass der Familiennachzug unabhängig vom Aufenthaltsstatus gelten muss. Eine Einschränkung der Möglichkeit des Familiennachzugs lehnt die AWO grundsätzlich ab.

www.awo.org

NEURALGISCHE PUNKTE: ARBEIT UND WOHNEN

Sobald es die Sprachkenntnisse zulassen, hilft Atila Karabörklü bei der Vermittlung von Praktika, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen – dem Schritt in den Arbeitsmarkt. „Der Arbeits- und Wohnungsmarkt sind die zentralen Integrationsstellen“, weiß Karabörklü. „Hier muss allerdings noch viel passieren. Die Menschen möchten arbeiten und treffen dabei auf viele bürokratische Hindernisse.“ So dauert die Erteilung einer Arbeitserlaubnis bis zu acht Wochen; bis dahin ist ein Job längst

anderweitig vergeben. Nun plant die AWO FFM, Geflüchtete durch Vermittlung in Arbeitsplätze ihrer Einrichtungen zu unterstützen.

Auch die Wohnungsvermittlung ist extrem schwierig. „Für die Geflüchteten ist das Leben hier auf engstem Raum eine große Belastung, doch genau hier können wir nur in Einzelfällen helfen. In Frankfurt brauchen mehr als 10.000 Menschen eine Sozialwohnung und der freie Wohnungsmarkt ist meist unbezahlbar“, berichtet Karabörklü. „Die Politik muss hier schnellstmöglich Zugänge schaffen. Solange Geflüchtete in Massenunterkünften unter sich bleiben, ist Integration nicht möglich.“

KITA-PLÄTZE BEI DER AWO

Zu Beginn lebten im Henriette-Fürth-Haus nur alleinstehende Männer in der ehemaligen Werkshalle einer Druckerei. Inzwischen sind in das dazugehörige, eigens umgebaute Verwaltungsgebäude auch Familien eingezogen. Die mehr als 50 Kinder brauchen Kita- und Schulplätze, die Atila Karabörklü und Doris Pogantke alle erfolgreich vermittelt haben. „Bei der Unterbringung waren uns die AWO-eigenen Kitas eine große Hilfe. Klaus Roth aus der Abteilungsleitung Kindertagesstätten unterstützt uns sehr engagiert“, berichtet der Integrationsberater.

Ein großes Feld ist auch die Integration ins deutsche Gesundheitssystem. „Wir kümmern uns darum, dass alle Bewohner krankenversichert sind“, so Karabörklü. Wenn jemand krank ist, werden Arzttermine vereinbart und manchmal auch der Arztbesuch persönlich begleitet.

IMMER EINE OFFENE TÜR

Die Integrationsberatung im Henriette-Fürth-Haus hält ihre Türen von morgens bis abends geöffnet und die Menschen können jederzeit Hilfe beanspruchen. Manchmal muss man sie auch dazu ermuntern. Die Grundlage der Integrationsbegleitung bildet ein umfassendes Erstgespräch. „Es ist eine schöne Aufgabe, so nah mit Menschen zu arbeiten und ihnen direkt zu helfen“, erklärt Atila Karabörklü. „Durch die Begleitung kann man ihre Entwicklungsschritte sehen. Viele entfalten sich gut und schnell.“

EHRENAMTLICHE SIND WILLKOMMEN!

„Wichtig für die Menschen ist die Unterstützung durch Ehrenamtliche, die Patenschaften übernehmen oder Projekte im Henriette-Fürth-Haus anbieten. Dabei ist uns die AWO FFM Ehrenamtsagentur ein sehr guter Partner. Wir wünschen uns mehr ehrenamtliche Mitarbeiter in den Projekten“, lädt Atila Karabörklü ein.

Martina Scheer



Atila Karabörklü
Integrationsberater im
Henriette-Fürth-Haus
Tel. 069 / 400 50 20-03
atila.karaboerklue@awo-frankfurt.de

Spielparadies für die Kita Sossenheim

KINDERHILFESTIFTUNG UNTERSTÜTZT BAU DER AUSSENANLAGE



Feiern den neuen Spielplatz (v.l.n.r.): Elisa Valeva, AWO Fundraising, Bruno Seibert, Vorsitzender Kinderhilfestiftung, Melanie Gehring, Leiterin Kita Sossenheim, Alexander Goldmann, Beirat Kinderhilfestiftung, Marianne Karahasan, Vorsitzende AWO Ortsverein Sossenheim.

Beim Sommerfest in der AWO Kita Sossenheim geht es heiß her: Die Mädchen und Jungen toben, klettern, sausen und rutschen im Außengelände, das seit Anfang April auf kleinem Raum ein Spielparadies beherbergt: ein Kletterhäuschen aus Holz mit Rutsche, ein Holzschiffchen, einen Sandkasten mit Sonnensegel, eine kleine Gartenhütte und eine große Tafel zum Bemalen. Die geliebten Bobbycars fahren jetzt auf Flüsterrädern und können in einer kleinen Garage geparkt werden.

WAS LANGE WÄHRT ...

Das fantastische Spielgelände ließ lange auf sich warten. Schon seit zwölf Jahren bietet die Kita Platz für Mädchen und Jungen im Alter von zehn Monaten bis zu drei Jahren, die nichts lieber machen als spielen – natürlich auch draußen. Doch bis vor kurzem fehlte wegen der ungünstigen Grundstückssituation ein kindgerechtes Außengelände. Direkt hinter dem Haus in der Westerbachstraße steht ein Gebäude mit Eigentumswohnungen. Der Weg dorthin führt über die Fläche, die sich an die Räume der Kita anschließt. Dort mussten die Kinder bislang mit einer kleinen Hütte, einer winzigen Sandkiste und ein paar Bobbycars Vorlieb nehmen.

Auf der Suche nach einer Lösung fand die AWO in der Kinderhilfestiftung den richtigen Partner. Die Stiftung übernahm die Finanzierung in Höhe von 35.000 Euro für die Planung und Gestaltung samt Spielgeräten. Der gemeinnützige Verein setzt sich seit 1982 dafür ein, dass chronisch kranke, körperlich und geistig behinderte sowie misshandelte Kinder in ihrer Entwicklung gefördert werden. „Auch bei Kinderarmut setzen wir uns ein“, erklärt der Vorsitzende Bruno Seibert. Im Stadtteil Sossenheim leben zahlreiche Familien, die aus sozial schwachen Verhältnissen kommen, weswegen der Verein das Projekt unterstützte.

Die perfekt durchdachte Planung des Geländes verdankt die Kita Alexander Goldmann vom Beirat der Kinderhilfestiftung, der als Mitarbeiter des Grünflächenamtes der Stadt Frankfurt viel Erfahrung mit Spielplätzen hat. Das 110 Quadratmeter große Gelände zu gestalten sei nicht so leicht gewesen, direkt unter den Häusern liegt die Tiefgarage.

LEUCHTENDE KINDERAUGEN

„Wie ein lebendiges Bild haben die Kinder mit an die Scheiben geklebten Gesichtern das Entstehen ihres Spielplatzes verfolgt“, erinnert sich Alexander Goldmann lebhaft. Zuletzt habe man die wachsende Ungeduld gespürt; umso größer ist jetzt die Begeisterung unter den Kleinen.



„Mit dem Außengelände haben Sie viele Kinderaugen zum Leuchten gebracht“, versichert Melanie Gehring, die Leiterin der AWO Kita Sossenheim. „Wir sind der Kinderhilfestiftung sehr dankbar.“ Auch die Unterstützung der Eigentümer weiß man bei der AWO zu schätzen. Bei einer Eigentümerversammlung stellte man vor etwa einem Jahr die Pläne für das Außengelände und die geplanten Nutzungszeiten vor – und erhielt grünes Licht für den Bau.

Martina Scheer



AWO Kita Sossenheim
Leiterin Melanie Gehring
Tel.: 069 / 375 618 56
awo.kita.sossenheim@awo-frankfurt.de

AWO POSITION ZUR BUNDESTAGSWAHL 2017

FÜR DIE BESEITIGUNG VON HÜRDEN BEIM ZUGANG ZU KINDERBETREUUNGSANGEBOTEN

In den letzten Jahren sind die Investitionen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung massiv ausgeweitet worden. Die AWO fordert weiter, Hürden bei der Inanspruchnahme von Kita und Kindertagespflege zu beseitigen sowie niederschwellige Brückenangebote zu schaffen.

www.awo.org

AWO FFM Ehrenamtsagentur im Wandel



Das neue Team der AWO FFM Ehrenamtsagentur (v.l.n.r.): Arne Trosdorf, Bereich Flucht & Migration; Isabelle Gudat, Bereich Integration & Bildung; Sophia Chlinos, Praktikantin; Brendan Berk, Bereich Flucht & Migration; Anisha Grabrovec und Sohn Levy, Ehrenamtliche; Pilar Berk, Agenturleitung.

Es tut sich was bei der AWO FFM Ehrenamtsagentur! Anfang Juni hat die Agentur neue Räume im Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum (Joki) bezogen, das Team ist gewachsen und die Projekte expandieren in neue Richtungen. Die AWO Zeitung sprach mit Agenturleiterin Pilar Berk über die neuesten Entwicklungen.

Die AWO FFM Ehrenamtsagentur ist umgezogen. Wie wirkt sich das aus?

PILAR BERK: Der Umzug tut unserer Arbeit sehr gut! Wir haben im Joki zwei multifunktional genutzte Büros und einen Besprechungsraum. Seit wir räumlich stärker aufgestellt sind, fühlen wir uns auch stärker als Agentur im Sinne einer eigenständigen AWO Einrichtung. Interessant ist, dass uns hier jeden Tag Leute besuchen – Kooperationspartner, Neugierige, Ehrenamtliche oder Kollegen. Das kommt unserem Agenturgeschäft zugute.

Neue Räume, neues Team. Wie ist die Agentur jetzt personell aufgestellt?

PILAR BERK: Unser Team besteht aus vier hauptamtlichen MitarbeiterInnen und drei Ehrenamtlichen, die uns helfen. Dank der neuen Räume können wir jetzt alle zeitgleich arbeiten und uns besser austauschen. Isabelle Gudat ist für den Bereich Bildung und Integration zuständig; Arne Trosdorf und Brendan Berk teilen sich das große Thema Flucht und Migration. In der Agenturleitung verantworte ich die Gesamt-Strategie, die Ausführung von Best Practice-Projekten und das ehrenamtliche Engagement von Unternehmen.

Bildungsprojekte für Kinder sind in der Agentur seit jeher ein wichtiges Feld. Wie trägt es aktuell Früchte?

PILAR BERK: Der Bildungsbereich nimmt

nicht zuletzt dank dem Engagement von Isabelle Gudat wieder zu – für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Unsere bewährten Projekte für Kinder, die „Lesepaten“ und „Eins zu Eins die Lesecoaches“, wachsen. Kürzlich haben wir eine Kooperation mit dem Grundbildungszentrum an der Volkshochschule geschlossen, das die Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener voranbringt. Es geht um die Förderung funktionaler Analphabeten. Alleine in Hessen können rund 555.000 Erwachsene aufgrund ihrer Lebensgeschichte nur sehr schlecht lesen und schreiben.

Und wir werden mit einer großen Frankfurter Stiftung kooperieren. Das Projekt richtet sich an Jugendliche ab 16 Jahren mit Migrations- oder Fluchthintergrund, die als Seiteneinsteiger auf dem deutschen Arbeits- und Ausbildungsmarkt Fuß fassen wollen. In InTeA-Klassen an Beruflichen Schulen erhalten sie dafür intensive Sprachförderung und allgemeinbildenden Unterricht. Die Stiftung unterstützt die Schüler zusätzlich durch Studierende, die sie im Tandem begleiten. Wir haben als Ergänzung ein Patenschafts-Modell für Ehrenamtliche entwickelt – mit Eins zu Eins-Begleitung und Hausaufgabenbetreuung, das wir schon in der Wilhelm-Merton-Schule einsetzen.

Und wie entwickelt sich der Bereich Flucht und Migration?

PILAR BERK: Generell hat die Hilfsbereitschaft, die durch die „Flüchtlingswelle“ ausgelöst wurde, den Boden für ein vielseitiges Interesse am Ehrenamt genährt. Während sich aktuell viele Ehrenamtliche etwa für Lesepatenschaften interessieren, ist das freiwillige Engagement in der Flüchtlingshilfe leider zurückgegangen

– bei gleichzeitig steigendem Bedarf der Geflüchteten. Wir vermuten, dass es an der gestiegenen Verantwortung dieser Ehrenämter liegt. Hier ist jetzt Integration gefragt, das heißt Hilfe bei der Vermittlung von Wohnungen, Jobs, Ausbildungs- und Schulplätzen und von Informationen, wie unser System funktioniert. Das erfordert Zeit und Kompetenzen, dafür haben wir Qualifizierungsmaßnahmen ins Leben gerufen.

In welche Richtung läuft jetzt das Projekt „Herzlich Ankommen!“?

PILAR BERK: Viele Ehrenamtliche haben sich im Prozess der Willkommenskultur verausgabt und pausieren gerade. Außerdem wissen wir, dass sich manche mit dem empfohlenen Nähe-Distanz-Prinzip schwer getan haben. Eine Weile haben sich fast 900 Ehrenamtliche bei „Herzlich Ankommen!“ engagiert, seit Januar dieses Jahres sind es noch 440. Darum versuchen wir jetzt, neue Ehrenamtliche vor Ort in den Stadtteilen zu gewinnen, die in Patenschaften Familien und Einzelpersonen bei der Integration unterstützen.

Brendan Berk ist für das Projekt zuständig. Er initiiert Kooperationen mit Einrichtungen in den Stadtteilen, um das Ehrenamt gemeinsam aufzubauen. Und wir verfolgen die Idee der Selbsthilfe. Wir „empowern“ und qualifizieren Geflüchtete, die sich schnell und gut integriert haben, ihren Landsleuten zu helfen. Es ist einfach etwas anderes, wenn etwa ein Afghane zu einem anderen Afghanen spricht. Hier greift der Vorbildcharakter. Nach den Sommerferien planen wir mit einer ambulanten Selbsthilfegruppe als Testprojekt ein Repair-Café, also eine Selbsthilfwerkstatt.

AWO POSITION ZUR BUNDESTAGSWAHL 2017

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN DER EINWANDERUNGSGESELLSCHAFT STÄRKEN

Engagement stärkt den sozialen Zusammenhalt und die Demokratie. Die staatliche Engagement-Politik muss entsprechend ausgerichtet und die zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie die Einbindung von Migrantenorganisationen gefördert werden.

www.awo.org

Wie viele Flüchtlinge kommen eigentlich noch nach Frankfurt?

PILAR BERK: Derzeit leben rund 5.000 zugewiesene Geflüchtete in der Stadt und pro Woche kommen etwa 20 geflüchtete Menschen dazu, das sind 80 pro Monat. Diese Zahlen und die steigende Nachfrage zeigen, dass wir mit „Arrival Aid-Frankfurt“ auch noch auf längere Sicht Menschen bei ihrem Asylverfahren unterstützen werden. Um diesen Bereich kümmert sich Arne Trosdorf in unserem Team.

Sie sind auch für den AWO Bundesverband aktiv?

PILAR BERK: Unsere Projekte für Geflüchtete haben in Berlin großen Anklang gefunden. Über die AWO Bundesakademie gebe ich nun Workshops für professionelle Ehrenamtskoordinatoren verschiedener AWO Gliederungen zu Themen des Freiwilligen-Managements wie Koordination von Ehrenamtlichen, Aufbau und Pflege von Kooperationen sowie Nähe-Distanz-Prinzipien beim ehrenamtlichen Engagement.

Sie sind unter anderem auch für das Engagement von Unternehmen zuständig ...

PILAR BERK: Ja, wir geben Unternehmen die Möglichkeit, sich auch durch Zeitspenden sozial zu engagieren. Die Mitarbeiter erfahren unmittelbar den Wert ihres Einsatzes und lernen die Arbeit einer sozialen Einrichtung kennen. Wir organisieren etwa 30 Social Days pro Jahr und wissen daher, dass sie Begeisterung für soziales Engagement wecken und gut für das Teambuilding sind. Kürzlich haben etwa 40 Führungskräfte von Condor in der AWO Kita Europagarten einen Tag lang die Räume gestrichen und zwei Gartenhäuschen gebaut. In dem Bereich bieten wir auch die Möglichkeit, dass Teams längerfristig an sozialen Projekten teilnehmen oder diese selbst aufbauen.

Das Interview führte Martina Scheer

SENIORENGERECHT & Barrierefrei
Naturpark Spessart zwischen Bad Orb & Lohr.
Hallenbad 30°, Sauna, Dampfbad, Infrarot, Lift, Kegelbahn-Livemusik-Panoramalage-Terrasse

Urlaub in Franken, staatl. anerkt. Erholungsort. 90 km Wanderw., alle Zi. Du/WC/LCD-TV/Fön/Safe/W-Lan, Lift, HP 44,- € EZZ 12 € inkl. Kurtaxe, Livemusik, Grillabende, Gästeprogramm, Rollstuhlfrdl. Zimmer, Beste Ausflugsmöglichkeiten. **Prospekt anfr.** Tel. 09355-7443, Fax -7300. www.landhotel-spessartruh.de

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr. 129, 97833 Frammersbach / Bayern
Abhol- & Rückfahrtservice im Rhein-Maingebiet für 75,- pro Person

FARBENHAUS GALLUS

- Ihr Wunschfarbton
- Tapeten & Bodenbeläge
- Gardinenleisten
- Rollos & Sonnenschutz
- Montageservice
- Bodenverlegung
- Maler- und Lackierarbeiten

Besuchen Sie uns:
Frankenallee 96
Tel.: 069-733957

www.farbenhaus-gallus.de



AWO FFM Ehrenamtsagentur
Pilar Berk, Leitung
Tel.: 069 / 27106 867
info@awo-ehrenamtsagentur.de

Frischer Wind im AWO Ortsverein Seckbach



Stefanie Krieger steht jetzt dem Ortsverein Seckbach vor.

Stefanie Krieger öffnet die Tür und sofort springt ins Auge, dass dem AWO Ortsverein Seckbach der Generationenwechsel an seiner Vorstandsspitze gelungen ist. Sie ist jung – 39 Jahre wie sie verrät –, flippig gekleidet und versprüht eine frische, anpackende Energie. Als jüngstes Ortsvereinsmitglied führt Stefanie Krieger jetzt den zehnköpfigen Vorstand an.

Bei der Jahreshauptversammlung Mitte Mai dieses Jahres räumte der langjährige erste Vorsitzende, Helmut Steinacker, seinen Platz. „Als Beisitzer steht mir Helmut zur Seite, wo er nur kann, und arbeitet mich ein“, erklärt Stefanie Krieger.

Die stolze Mutter von zwei Töchtern engagiert sich schon lange ehrenamtlich bei der Aktiven Nachbarschaft in Seckbach; einem Quartiersmanagement, das die AWO im Auftrag der Stadt Frankfurt in der Atzelberg-Siedlung führt. Hier hat sie die AWO kennen und schätzen gelernt. Und Freunde von ihr, die seit Jahren im Vorstand des AWO Ortsvereins Seckbach aktiv sind, überzeugten sie von ihrer Arbeit. Also trat Stefanie Krieger am 1. Oktober vor zwei Jahren dem Ortsverein bei und wurde alsbald zur Beisitzerin gewählt. „Dass ich hier so schnell Vorsitzende werde, hätte ich nicht gedacht“, sagt sie.

DAS EHRENAMT IM BLUT

Stefanie Krieger ist eine ehrenamtlich aktive Frau, wie sie im Buche steht. Neben der AWO und der Aktiven Nachbarschaft, wo sie sich um Angebote für Kinder kümmert, engagiert sie sich freiwillig in Seckbach als Beisitzerin im Vorstand der SPD und als Kinderbeauftragte. „Das alles ist nur möglich, weil mich mein Mann und meine Töchter unterstützen“, weiß sie zu schätzen.

Gefragt nach ihrer Triebfeder sagt sie: „Mir liegt der Stadtteil sehr am Herzen. Ich war hier in der Schule und bin seit 19 Jahren mit einem Seckbacher verheiratet. Wir haben hier unseren Freundeskreis und sind gut vernetzt.“ Hinzu kommt, dass Stefanie Krieger das Wohl der Kinder sehr am Herzen liegt und sie gerne mit älteren Menschen zusammen ist. „Kinder und ältere Menschen brauchen am meisten Hilfe“, ist sie überzeugt. Daraus kreierte sich ihr ganz persönlicher Ehrenamts-Mix. Beruflich arbeitet die gelernte Floristin in der Frühbetreuung der Zentgrafenschule.

DYNAMISCHER AWO ORTSVEREIN WILL WACHSEN

Die AWO in Seckbach ist eine kleine, aber sehr aktive Truppe. Von den rund 40 Mitgliedern ist ein Viertel im Vorstand vertreten. Stefanie Krieger hat sich die Gewinnung neuer Mitglieder auf die Fahne geschrieben und will auch jüngere Menschen ins Boot holen: „Ich will mehr Werbung machen und den Leuten zeigen, dass wir auch für die Jüngeren da sind. Dafür müssen wir eventuell unser Angebot erweitern. Wir sind hier noch in der Planung und ich weiß, dass das nicht einfach ist und viel Zeit in Anspruch nehmen wird. Aber das ist mein Ziel.“ Zur Verbesserung der aktuellen Angebote plant sie einen Fragebogen für die Mitglieder, mit dem sie herausfinden will, was sie sich von ihrem Ortsverein wünschen. Gerade organisiert der Ortsverein etwa eine Informationsveranstaltung zum neuen Pflegegesetz.



Der Vorstand des AWO Ortsvereins Seckbach: v. l. n. r. Norbert Raab, Maria Schmidt, Stefanie Krieger, Karin Skryppalle, Helmut Steinacker, Thomas Dahlmann. Nicht auf dem Bild sind Claudia Loske, Jale Atmaca, Christa Dahlmann, Jochen Loske.

ALLE PACKEN AN

In der Tradition der Frankfurter AWO Ortsvereine bietet die AWO in Seckbach übers ganze Jahr Feiern zu saisonalen Anlässen für die älteren Mitbürger an – vom Kreppel essen über die Mailbowle bis hin zum Sommer- und Weihnachtsfest. Weil der Ortsverein keine eigenen Räumlichkeiten hat, finden die Veranstaltungen in verschiedenen Örtlichkeiten des Stadtteils statt. Außerdem stehen Tagesausflüge auf dem Programm und bei Veranstaltungen in Seckbach, wie etwa dem Wilhelmshöher Straßenfest, ist der AWO Ortsverein vertreten. „Wir teilen uns die Arbeit im Vorstand auf und jeder packt mit an. Ich bin froh, dass wir hier ein so tolles Team sind und uns richtig gut verstehen“, berichtet die Vorsitzende.

Der Ortsverein Seckbach unterstützt das AWO Projekt „Mein erster Schulranzen“. „Zusammen mit Helmut Steinacker habe ich vor kurzem 23 Schulranzen an Kitas im Stadtteil verteilt. „Ich finde diese Aktion für die Kinder einfach Spitze“, schwärmt Stefanie Krieger.

Martina Scheer

AWO POSITION ZUR BUNDESTAGSWAHL 2017

ZEITPOLITIK ALS NEUE HERAUSFORDERUNG ANGEHEN

Zeitmangel hindert viele Menschen daran, sich bürgerschaftlich zu engagieren. Die AWO fordert zum Wohle der Familien und der Gemeinschaft in Deutschland die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Engagement zu verbessern.

www.awo.org



Ortsverein Seckbach
Stefanie Krieger, Vorsitzende
Tel. 0177 / 3067866
ov.seckbach@awo-frankfurt.de

AWO | FFM

Was wünschst Du Dir denn?

Wenn Sie sich eine Spende für einen guten Zweck wünschen, beraten wir Sie gerne und stellen Ihnen Möglichkeiten dafür vor.

Rufen Sie uns bitte schon im Vorfeld an. Wir freuen uns darauf, Sie unterstützen zu können.

Fundraising . Elisa Valeva . Tel.: 069 / 298901-46 . elisa.valeva@awo-frankfurt.de
Weitere Informationen unter www.awo-frankfurt.de/feiern

Schulranzen für ein Viertel aller Frankfurter Erstklässler



Schirmherrin und Sozialdezernentin Professor Dr. Daniela Birkenfeld und AWO Vorsitzender Ansgar Dittmar präsentieren „Mein erster Schulranzen 2017“.

Ansgar Dittmar, Vorsitzender der AWO FFM, überreichte Mitte Juli der Sozialdezernentin Professor Dr. Daniela Birkenfeld einen Schulranzen. Er ist Symbol für rund 1.500 Ranzen, die 2017 von der AWO Spendeninitiative „Mein erster Schulranzen“ zusammen mit den Kindertagesstätten und der Stabsstelle Flüchtlingsmanagement an bedürftige Erstklässler übergeben wurden. Stadträtin Birkenfeld ist Schirmherrin der ersten Stunde des AWO Projekts.

STIEGENDER BEDARF WECKT BESORGNIS

„Wir haben dieses Jahr einen neuen Höchstwert erreicht. Mittlerweile versorgen wir mit unserem ehrenamtlichen Projekt „Mein erster Schulranzen“ rund ein Viertel aller Erstklässler und ermöglichen damit Kindern aus einkommensschwachen Familien einen guten und diskriminierungsfreien Start in einen neuen und wichtigen Lebensabschnitt“, erläutert Ansgar Dittmar das stetig größer werdende Projekt. „Diese hohe Zahl ist besorgniserregend und zeigt deutlich, wo unsere gesellschaftlichen Schwachstellen

liegen. Zeitgleich ist es Ansporn, unsere Arbeit und dieses wertvolle Projekt fortzusetzen. Und dennoch müssen wir festhalten, dass die staatliche Unterstützung bei weitem nicht ausreicht, um eine vollständige und angemessene Erstattung zum Schulstart zu gewährleisten.“

„Ziel muss es sein, allen Kindern einen barrierefreien Start in die schulische Laufbahn zu ermöglichen. Auch heute noch ist das Einkommen der Eltern ausschlaggebend für eine erfolgreiche Bildung. Hier brauchen wir mehr Gerechtigkeit, um allen einen guten und selbstbestimmten Start ins Leben zu ermöglichen“, so Dittmar weiter.

„Mein erster Schulranzen“ ist eine ehrenamtliche Initiative der AWO Frankfurt. Diese wurde 2008 ins Leben gerufen und begann mit 60 Schulranzen. Das Projekt wird von 22 Ortsvereinen, rund 40 Stiftungen und Unternehmen sowie zahlreichen Einzelspendern unterstützt und ist damit eines der größten Einzelprojekte des Frankfurter Kreisverbandes.

AWO Frankfurt



STIFTUNGEN / VEREINE ZUSAMMENSCHLÜSSE / INSTITUTIONEN Danke schön!

BGAG-Stiftung Walter Hesselbach, Birgit Wedekind für Kinder-Stiftung, Chaja Stiftung, Cronstett- und Hynspurgische evangelische Stiftung, Dr. Hans Feith und Dr. Elisabeth Feith-Stiftung, Elternbeirat der Textorschule, Frankfurter Sparkasse, Frankfurter Volksbank eG, Gewinn-Sparverein bei der Sparda-Bank Hessen e.V., Hermann und Katharina Gassen-Stiftung, Inner Wheel Club Frankfurt, Joachim-Herz-Stiftung, Leberecht-Stiftung Gemeinnützige GmbH, Mieterverein Henri-Dunant-Siedlung, mobifair – für fairen Wettbewerb in der Mobilitätswirtschaft e.V., Town & Country Stiftung, Ursula Ströher-Stiftung, Werner Herwig Badstieber Stiftung, Willy Robert Pitzer Stiftung, Zonta International e.V.

UNTERNEHMEN

CEMA GmbH, Chemetall GmbH, Ferchau Engineering GmbH NL Frankfurt, Fraport AG, Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, IG Metall, KfW Bankengruppe, Sanofi Aventis Deutschland GmbH, SOCIAL DESIGN – Unternehmen gut beraten, Xact Grafik GbR.

AWO ORTSVEREINE

OV Bergen-Enkheim, OV Bockenheim, OV Bornheim, OV Dornbusch-Eschersheim-Ginnheim, OV Eckenheim, OV Fechenheim, OV Gallus, OV Hausen, OV Hedderheim, OV Nied, OV Nordweststadt, OV Oberrad, OV Ostend, OV Sachsenhausen, OV Sossenheim, OV Bahnhof – Gutleut, OV Griesheim, OV Höchst-Unterliederbach, OV Niederrad, OV Preungesheim, OV Riederwald, OV Seckbach.

PRIVATE SPENDEN

Annemarie Michelt, Birgit Reinhard, Edeltraud und Wolfgang Schroff, Grete von Loesch, Hannelore Richter, Heidemarie Oerter, Helmut Brehm, Helmut Diener, Helmut und Marianne Grohmann, Herbert Töpfer, Ina Voll, Irmgard Lauer-Seidelmann, Jolanda Roß, Karin Kayser, Karin Meyer, Katarina Stier, Klaus Beneken, Kurt Schneider, Manfred Klawuhn, Marcus Blanken, Peter Donath, Dr. Ralf-Norbert Bartelt, Rosita Friedrich, Sabine Ervens, Sabine Schopp, Ulli Nissen, Volker Teigel.

AWO POSITION ZUR BUNDESTAGSWAHL 2017

FÜR EINE ENTSCLOSSENE BEKÄMPFUNG VON KINDERARMUT

Rund drei Millionen Kinder in Deutschland sind von Armut betroffen. Deshalb fordert die AWO, dass die Bemessung der existenzsichernden Leistungen für Kinder und Jugendliche den altersspezifischen Bedarfen in besonderer Weise Rechnung trägt. Die unterschiedlichen familienpolitischen

Leistungen sollen in einer transparenten und bedarfsgerechten Kindergrundsicherung zusammengeführt werden. Die AWO fordert für alle Kinder eine gut ausgebaute, qualitativ hochwertige Kindertagesbetreuung im Kindergarten und der Schule.

www.awo.org



info@awo-ehrenamtsagentur.de

Tel. 069 / 27106 867

Spendenkonto der AWO : DE38 5005 0201 0000 0262 29 . Stichwort: Schulranzen

Distel Apotheke



... einfach gut beraten!



RÖDERBERG
APOTHEKE

- Kompetente Beratung
- Milchpumpen- und Babywaagen-Verleih
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- Blutdruck und Blutzuckermessung
- Kostenlose Lieferung an
- Kunden im Umkreis
- Verblisterung von Arzneimitteln
- Belieferung von Wohnheimen

Wächtersbacher Str. 25 | 60386 Frankfurt
Tel.: 069 41 80 10
www.distel-apotheke.info

Rhönstraße 127 | 60385 Frankfurt
Tel.: 069 43 95 20
www.roederberg-apotheke.de

Zeit und Raum zum Abschiednehmen



Kistner + Scheidler
Bestattungen

Eigener Abschiedsraum, Trauerbegleitung
Tag und Nacht erreichbar, Erledigung aller Formalitäten

Sabine Kistner
Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt

T. 069-153 40 200 F. 069-153 40 199
E-Mail: bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

AWO FFM sagt Dankeschön!

J.P. MORGAN CHASE CORPORATE CHALLENGE



Im Juni ging es bei der AWO sehr sportlich zu. Im Sinne der betrieblichen Gesundheitsförderung des AWO Kreisverbands Frankfurt sind wir sehr stolz, mit gut 200 motivierten AWO LäuferInnen an den Start des JPMCC 2017 gegangen zu sein. Eine tolle Leistung und ein einmaliger Support der Fans an der Strecke und beim Abschluss in der „AWO Lounge“ am Main. Wir danken den Spendern Klaus Vogel Bürotechnik und Getränke Kreiner für ihre Unterstützung.

VIELE NEUE SEEPFERDCHEN



Dank einer sehr großzügigen Spende des Giro- und Sparkassenverbands können viele Kindergarten-Kinder aus sozial benachteiligten Familien kostenlose Schwimmkurse besuchen. Das AWO Projekt „Freischwimmen“ verhilft Kindern im Alter von fünf und sechs Jahren zu dieser lebenswichtigen Basiskompetenz.

FRAPORT FÜR FREIWILLIG



Die Fraport-Mitarbeiterinnen Gabriela Riedel-Seifried und Simone Slach überreichten der AWO FFM Ehrenamtsagentur

einen Scheck in Höhe von 3.000 Euro zur Unterstützung der Einrichtung. Sie nutzten die Gelegenheit, sich persönlich ein Bild des neuen Teams und der neuen Räume in der Gutleutstraße 319 zu machen. Wir sagen Danke für die treue Unterstützung.

STRANDKÖRBE WECKEN URLAUBSGEFÜHLE



Dank der Werner Herwig Badstieber-Stiftung konnte das August-Stunz-Altenhilfzentrum vier neue Strandkörbe anschaffen. Der Strandkorb wurde in seiner Form und Bauweise seit etwa 1910 wenig verändert, weshalb er unverkennbar ist. Bei vielen alten, auch an Demenz erkrankten Menschen ruft der Strandkorb Erinnerungen an Urlaube an der See hervor. Die Körbe bieten Schutz vor Wind und Sonneneinstrahlung und vermitteln Geborgenheit.

KÜCHEN FÜR SENIOREN



Nach den aufwändigen Sanierungsarbeiten im Altenhilfzentrum Traute und Hans Matthöfer-Haus in Oberursel konnten nun in den vier sanierten Wohnbereichen jeweils eine Küchenzeile mit Kühlschrank, Spüle, Schränken, 4-Flammenherd und Spülmaschine eingebaut werden. Dies wurde durch eine Spende der Share Value Stiftung ermöglicht. Vielen Dank!

STAND UP PADDLING-WOCHENENDE

Am Pfingstweekenende erlernten sechs Schüler in Begleitung der Jugendhilfe der Ernst-Reuter-Schule II das Stand Up Paddling bei einem Kurs auf dem Osna-

brücker Stichkanal. Sie übernachteten in der Turnhalle des TSG 07 Burg Gretesch und konnten die komplette Anlage, vom



Fitnessraum bis zum Volleyballfeld, nutzen. On Top: der Besuch in einem Spaßbad. Unser Dank gilt den ehrenamtlichen Mitarbeitern, der TSG Burg Gretesch und dem Sponsor B.S.M. GmbH Schlüsselfertiges Bauen, die das ermöglichten. **Bastian Stockmann**

SKIFREIZEIT MIT NOTE 1



Im September taucht die Checkliste für die nächste Skifreizeit der Schulsozialarbeit in der Ernst-Reuter-Schule II auf. Schüler im Alter von 13 bis 16 Jahren müssen angesprochen und das Material überprüft werden; Ehrenamtliche und Eltern brauchen Infobriefe. Bei der Skikellerwoche in den Herbstferien werden mit Jugendlichen und Skilehrern Ski und Boards angepasst, geschliffen und gewachst, Skischuhe anprobiert, Bindungen eingestellt und Helme ausgesucht. Und die Pokale für das Skirennen werden besorgt. Die letzte Skifreizeit bewerteten die Schüler per Fragebogen mit einem super Ergebnis: Sport, Programm, Gruppe, Freiheiten und Spaß sowie die Betreuer erhielten im Schnitt die „Schulnote“ 1,3.

Ohne Geld-, Sachmittel- und Zeitspenden wäre diese Jugendfreizeit nicht realisierbar. Seit Jahren unterstützen uns die Werner Herwig Badstieber-Stiftung, die Stiftung MitMenschen der PSD Bank sowie die DQS GmbH, wofür wir uns herzlich bedanken! **Jasmin Berg**

Spenden aus gutem Anlass

GRETE VON LOESCH



Grete, was wünschst Du Dir? Diese Frage bekam Grete von Loesch anlässlich ihres 90. Geburtstags oft zu hören. Grete von Loesch liegen Menschen am Herzen, seit 70 Jahren ist sie Mitglied der AWO. So entschied sie sich, statt um Geschenke für sich um eine Spende für die AWO Frankfurt zu bitten. Damit blieb sie ihrer lebenslangen Berufung für soziales Engagement treu. Wir sagen Danke und wünschen noch viele schöne Jahre!

HELMUT BREHM



Helmut Brehm wurde am 27.4. 80 Jahre alt – was man ihm dank seiner vielfältigen Interessen nicht ansieht. Neben seiner Reiselust (bis auf den Himalaya!) ist er Mitglied u.a. bei den Aquarianern, dem Seckbacher Geschichtsverein und im Akkordeonorchester der TG Bornheim, dessen Keyboard-Spielerin, Birgit Wedekind, seit langen Jahren mit ihrer Birgit Wedekind für Kinder Stiftung eine treue Unterstützerin des Projekts „Mein erster Schulranzen“ ist. An seiner Geburtstagsfeier verzichtete Helmut Brehm zugunsten der Stiftung auf Geschenke und ließ Frau Wedekind der Festgemeinde u. a. das Schulranzenprojekt vorstellen. So kamen 1000 Euro über ihre Stiftung zur AWO. Wir sagen Danke und wünschen dem Spender und seiner Frau, dass es weiterhin hoch hinausgehen kann!

Sie möchten zu Ihrem Geburtstag statt Geschenken lieber einen guten Zweck unterstützen?

Wenden Sie sich an uns:

**Elisa Valeva
Tel.: 069 / 29 89 01-46
elisa.valeva@awo-frankfurt.de**

FUN(D)-Grillen für treue Spender



Bei bestem Hochsommerwetter trafen sich Ende Juni treue Spender und AWO Projektleiter im schönen Garten des August-Stunz-Zentrums zu einem „FUN(D)-Grillen“ – auf Einladung des Vorstandsvorsitzenden Ansgar Dittmar und des Geschäftsführers Dr. Jürgen Richter des AWO Kreisverbands Frankfurt. Hier schützte das Zelt, das für das Sommerfest des Altenhilfzentrums aufgebaut worden war, vor der Sonne, die es an diesem Tag besonders gut meinte.

Küchenchef André Jordan verwöhnte die Gäste mit gegrillten Leckereien, dazu gab es Gitarrenklänge der Sängerin Julie und gute Gespräche. Die geplante Bürogyrnastik wurde zur Erleichterung der Anwesenden durch ein Eis ersetzt. Fazit: Es war ein durch und durch gelungenes Treffen!

Christiane Sattler



Christiane Sattler | Fundraiserin | Tel. 069 / 298901-46 | christiane.sattler@awo-frankfurt.de

AWO Wiesbaden feiert auf dem Schlossplatz



Wolfgang Stasche, Vorsitzender der AWO Wiesbaden (2. v.l.), begrüßte die Gäste des AWO Festes.



Unter dem Motto „AWO in der Stadt – Das Fest für eine solidarische Stadtgesellschaft“ feierte der AWO Kreisverband Wiesbaden am Freitag, 12. Mai, auf dem Wiesbadener Schlossplatz.

An mehr als 20 Ständen präsentierte der Kreisverband sein breites Leistungsspektrum, informierte in einer Job-Börse über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten bei der AWO, bot Spiele und Unterhaltung sowie Betreuung für die kleinen Festgäste, mitreißende Live-Musik und sorgte mit einem abwechslungsreichen kulinarischen Angebot für das leibliche Wohl der Besucher. „Das Fest ist eine wunderbare Gele-

genheit, die AWO mit all ihren Angeboten hautnah zu erleben, auszuprobieren und dabei auch noch jede Menge Spaß zu haben“, freute sich Wolfgang Stasche, Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Wiesbaden, über die zahlreichen Gäste.

Was genau machen die „Alltags-Engel“? Welchen Komfort und Betreuung bieten die AWO Altenhilfezentren Robert-Krekel-Haus und Konrad-Arndt, welche Dienstleistungen erbringen die internationale Familienbildungs- und die Migrationsstelle und wie wird in der Altenhilfe gearbeitet? Diese und viele weiteren Fragen beantworteten die MitarbeiterInnen

der AWO Wiesbaden, die außerdem über ihre pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten der AWO informierten. Und es gab Interessantes über die AWO International zu erfahren.

Beim großen Fest der AWO auf dem Schlossplatz gab es mehr als 20 Stationen zu entdecken. Darunter auch Hüpfburgen für die Kinder, einen Kicker, eine Knet-Station und verschiedene Essen- und Getränke-Stände. Für musikalische Unterhaltung sorgten die bekannte irische Band „Derek Warfield and the Young Wolfe Tones“ und Rick Cheyenne, zu dessen Repertoire Klassiker aus Blues,

Soul und Swing gehören. Aktives Erleben der Jobvielfalt bei der AWO bot der Stand „Therapeutikum/Massage“, an dem physiotherapeutische Angebote rege ausprobiert wurden und ein Quiz lockte mit attraktiven Gewinnen.

AWO Wiesbaden



Hannelore Richter
Geschäftsführerin
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wiesbaden e.V.
Tel.: 0611 / 953 19 61
h.richter@awo-wiesbaden.de

Christa Jung
Oberräder Gemüseexpertin
Kundin seit 1991

Knackig

„Meine Kunden wollen immer alles knackig frisch. Gerade als Gärtnerin weiß ich: Was richtig wachsen soll, muss mit viel Liebe gepflegt werden. Nur so fällt die Ernte gut aus. Damit das auch bei meinen Finanzen klappt, habe ich mir ein paar tüchtige ‚Erntehelfer‘ angeschafft.“

**Für gezieltes Wachstum.
Das 1822 Private Banking
der Frankfurter Sparkasse.**

Seit 1822. Wenn's um Geld geht.
frankfurter-sparkasse.de



Frankfurter
Sparkasse

1822